Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 49

Rubrik: Unsere Konzerte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Konzerte

quartetten sprechen, dann meinen wir zumeist Kolisch, Lener, Busch, Pro Arte usw. werden sie aber nicht mehr hören, sie haben sich in Amerika aufgelöst. Um so mehr war es für Liebhaber intimer Kammermusik ein Genuss, das Konzert des grossangekündigten Winterthurer Streichquartetts zu besuchen. Die Leistung, die Peter Rybar, Clemens Dahinden, Oscar Kromer und Antonio Tusa boten, war aussergewöhnlich, solche musikantische Verve, solche instrumentale Ueberlegentische Verve, solche instrumentale Ueberlegenheit im Einzelnen wie im Zusammenspiel, begegnen wir heute selten. Die Werkauswahl war entsprechend. Kaminskis Präludium und Fuge in knapper Form wurde klangschwelgerisch und schwungvoll vorgetragen. Das zweite Quartett von Martinu gab dem Ensemble Gelegenheit, sich klanglich und rhythmisch virtuos zu entfalten, zum Vorteil dieses genial konstruierten Werkes. Das grosse Quartett des tschechischen Altmeisters Smetana, das Gelegenheit, sich klanglich und rhythmisch von Marescotti; die ihr eigene Anmut wurde virtuos zu entfalten, zum Vorteil dieses genial durch F. J. Hirts meisterliche Anschlagskultur konstruierten Werkes. Das grosse Quartett restlos ausgeschöpft. Das durch Rolf Looser des tschechischen Altmeisters Smetana, das seinen Lebenslauf in Tönen schildert, erstand überlegen und in starker Gegensätzlichkeit.

rischen Schaffens war erfüllt von französischem Esprit. Das Zartverschwommene des Impressionismus erstand in Ernst Levys Sonate, die durch Walter Kägi und Rosmarie Beck überzeugend wiedergegeben wurde. Ihr liegt ein Carillonmotif zu Grunde, das — neben allem

Carillonmotif zu Grunde, das — neben allem träumerischen, elegischen, selbstquälerischen — rhythmisch und melodisch variiert und weit ausgedehnt wird. Die von Marthe Schnei-der vorgetragene kurze Toccata von Pierre Wissmer bestrickte durch die saubere Arbeit, konnte sich jedoch in ihrer Umgebung nicht behaupten. Ein Juwel war die erste Tanzsuite

wek. — Wenn wir von auswärtigen Streichnartetten sprechen, dann meinen wir zumeist
olisch, Lener, Busch, Pro Arte usw. Wir
erden sie aber nicht mehr hören, sie haben
ch in Amerika aufgelöst. Um so mehr war es

Einige Temperamentsausbrüche waren zwar
tonlich zu intensiv und rhythmisch zu frei, doch
tat dies der künstlerischen Gesamtleistung
keinen Abbruch.

Die 16. Matinee zeitgenössischen schweizegerungen, der rauschenden Harmonien, der gerungen, der rauschenden harmomen, der fliessenden Melodien wird gefeiert, bestimmt durch einen eisernen Willen zu rhythmischer Prägnanz, zu frappanten Gegenakzenten. Die-ser geniale und brutale Wurf entspricht dem ser geniale und brutale Wurf entspricht dem amerikanischen Geschmack. Dies ist keine Rüge, nur eine Feststellung. Kammermusik ist es nicht. Die Wiedergabe durch Suzanne Wetzel und den Komponisten war sprühend.
— Schade, dass das Konzert "unter Abwesenheit des Publikums" abgehalten wurde; die gebotenen Werke und Leistungen hätten eine geschen Basehtung verfüsst. grössere Beachtung verdient.

Korrigenda

Bei der Reportage auf Seite 70/71 von Nr. 48 soll es heissen: Jede Schraube für den Aufbau.









Mehr Freude am Garten mit Tatter Samen!